

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
31 (1917)**

286 (7.12.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-573657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-573657)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einm. Frankfurter 1,20 M., bei sechsmonatlicher von der Expedition 1,10 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 M., für zwei Monate 2,40 M., monatlich 1,20 M. einm. Beleggeld.

Redaktion und Hauptexpedition Petersh. 76  
Friedrichstraße 58, Amt Telephonbans  
— Filiale Himmelfraße 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-pfeilhafte Zeitspaltel oder deren Raum für die Inserenten in Klüppelungen und Umgebungen, sowie der Preislisten mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Briefe zur Einsendung werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unerschreibl. Postamtstelle 85 Pf.

31. Jahrgang.

Küstringen, Freitag, den 7. Dezember 1917.

Nr. 286.

## Waffenstillstandsverhandlungen auch an der rumänischen Front.

(W. Z. B.) Großes Hauptquartier, 5. Dez. (Antlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Vorgesprungene Strömung: An der spanischen Front vielfach Stillstandslage.  
Zwischen Judo und Bourlon war das Feuer am Nachmittag erheblich gelindert; feindliche Vorstöße südlich von Anvers scheiterten; wir machten einige Gefangene. Engländer Grabenlinie bei und südlich von Marcoing wurden vom Feinde gestäubert.  
Südlich von St. Quentin verstärkte Artillerie- und Minenaktivität.  
Vorgesprungene deutscher Strömung: Der 2. Det. in der Front des Oberhauptes führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu betriebl. Kämpfen.  
An der Front des Oberhauptes Judo und Bourlon wurden Verhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus. **Rumänische Front.**  
Starke feindliche Abteilungen, die an dem Westufer des Carado-Sees und südlich am Doiran-See vorstießen, wurden abgewiesen.  
**Italienische Front:**  
Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den sieben Gemeinden des Trentino einige Höhenstellungen ergriffen.  
**Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.**  
(W. Z. B.) Berlin, 5. Dez. abends. (Antlich.)  
Kritische erste Schritte zwischen Judo und Bourlon. In den sieben Gemeinden wurde der Trentino durch ausdauernde Kämpfe gewonnen.  
(W. Z. B.) Wien, 5. Dez. (Antlich) wird verlautbart:  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Die Verhandlungen beim Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern werden fortgesetzt. Der Oberbefehlshaber der westlichen Front und der Schweizer Wehr Befehlshaber rufen und rumänischen Truppen in aktiver Nachmittags an den Generalobersten Erzherzog Joseph und an den Generalstabschef von Madgen mit dem Vorhaben heranzutreten, eine Vorgespräch über den Waffenstillstand einzuleiten. Unsere Heerführer antworteten zustimmend. Verhandlungen begaben sich an den Verhandlungsort.  
**Italienischer Kriegsschauplatz:**  
Auf der Hochfläche der sieben Gemeinden nahmen Truppen des Feldmarschalls Conrad einige Höhenstellungen.  
**Der Chef des Generalstabes.**

Entente gegenüber der Gelegenheit, Frieden zu schließen, unverhältnißlich. Zeit im selben Augenblick, in dem die russischen, deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Bevollmächtigten zu Verhandlungen zusammentraten, um über den Waffenstillstand, dem der Frieden folgen soll, zu beraten, tritt der Präsident der nordamerikanischen Union vor den Kongress und fordert in einer Botschaft an Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei den Krieg zu erklären.

Wie die Dinge in den Vereinigten Staaten liegen, ist nicht daran zu zweifeln, daß sowohl der Senat wie auch das Präsidium demselben Beschlusse zustimmen werden. Und dann unentbehrlich geht mit diesem Beschlusse, voll in den Krieg einzutreten, das Bemühen Willens, einen engeren Anschluß an die Entente herbeizuführen. Auch hierin wird der Präsident sicherlich Unterstützung finden. Die Dinge liegen also so, daß die Entente, in dem gleichen Augenblick, in dem ihr Anhang verloren geht, die Vereinigten Staaten von Nordamerika an seine Stelle treten.

Bei den gewählten Mitteln, über die die Union zweifellos auf finanzieller und materieller Gebiete verfügt, ist es verständlich, daß in England, Frankreich und Italien sehr wohl die Meinung aufkommen kann, daß der Verlust Italiens so hoch nicht mehr einzuschätzen sei. Man kommt die Erwägung, daß die russische Herrschaft sowohl seit geraumer Zeit schon eine wirksame Hilfeleistung für die Entente verleiht. Hier liegen die Gründe, weshalb das Ausschneiden Italiens aus dem Bunde der Alliierten so ruhig hingenommen wird.

Das Vorhaben Willens kennzeichnet sich durch seine Rede, die er im Kongress zur Begründung der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn gehalten hat und von der bisher folgende Ausführungen vorliegen:  
Unter Handel muß sich in großer Notwendigkeit auf die endgültigen Ziele hinbewegen. Es ist natürlich unter Ziel den Krieg zu gewinnen. Wir werden die Schritte nicht verlangsamen, noch um von Wege abbringen lassen, bis wir gewonnen haben. Es lohnt sich nicht die Frage zu stellen, wie zu beantworten: Wann sollen wir den Krieg als gewonnen betrachten? Als Nation sind wir im Bewußtsein und in unseren Absichten einig. Ich würde wenig auf diejenigen, die mir anderes sagen. Ich habe auch, wie Leute hier und da über den Frieden reden, die weder etwas von seinen Grundlagen, noch seinen Mitteln verstehen, noch wie ihn erzielen können. Aber ich weiß, daß keine im Namen der Nation spricht. Sie rufen niemand das Herz, sie mögen ruhig bei Seite gelassen und verneht werden. Wir sind die Sprecher des amerikanischen Volkes. Es ist unwillig, tief entrüstet gegen jene Leute, die den Frieden durch eine Art Kompromiß zu erlangen wünschen, aber es wird denselben Instanzen gegen uns richten, wenn wir ihm nicht klar machen, was unsere Ziele sind und was wir planen, indem wir den Frieden durch die Waffen zu erlangen wünschen.

Ich glaube, ich spreche für das Volk, und ich sage zweifelsfrei: Wir sind die Sprecher der amerikanischen Nation, deren höchstes Gebot die Herrschaft des Rechts ist, die durch die Verfassung durch Gesetz, verbunden mit Stärke, als welche wir die deutsche Macht jetzt so deutlich sehen, ohne Gewissen, ohne oder Übung für einen durch Vertrag geschlossenen Frieden zu Boden geschlagen und, wenn nicht völlig aus der Welt geschafft, so doch von dem freundlichen Völker der Welt von den Völkern ausgeschlossen werden muß. Zwei- und drei, wenn die Erklärung und ihre Macht wirklich befragt ist, und die Zeit kommt, wo wir, über den Frieden verhandeln können, wenn das deutsche Volk Sprecher haben wird, deren Wort wir trauen können und wenn diese Sprecher bereit sein werden, namens ihres Volkes ein allgemeines Urteil der Nationen darüber anzunehmen, wie häufig die Grundlage für Gesetze und Verträge über das Leben der Welt sein soll, daß wir dann wissen und froh sein werden, den neuen Vertrag für den Frieden zu schließen, und dies ohne Zurück. Wir wissen, welches dieser Preis sein wird. Es wird die volle unparteiische Gerechtigkeit sein. Gerechtigkeit in jeder Beziehung und für jedes Volk. Dieses schließliche Abzweigen müssen unsere Freunde ebenso gut wie unsere Feinde abstricheln.

Es bedarf keines besonderen Hinweisens darauf, wie überhebend die Tendenz der Rede ist. Es sind ideell dieselben Thesen, die seit Jahren aus dem Munde der Staatsmänner in London und Paris fließen. Die Rede könnte ebensogut in englischen Unterbau oder in der französischen Kammer gehalten worden sein. Zum Teil ist ähnliches übrigens auch schon dort gesagt worden.  
„In Boden schlagen“ der deutschen Streitmacht ist in fast der gleichen Form auch schon von anderen Ententemännern gefordert worden. Dadurch, daß es jetzt Willen gebraucht, wird es nicht origineller und vor allen Dingen nicht gefährlicher. Das was die Entente in dreieinhalb Jahren nicht fertig brachte, wird Willen auch nicht gelingen. So sehr er sich gegen den Frieden sträubt und alles tut, um den Krieg zu erweitern, er wird doch erfordern müssen, daß die Tüde des Friedens nicht mehr aufzuhalten ist. Sobald er die Friedensstimmung, wie sie aus Woodrow Wilsons Brief sprach, und wie sie von Deutschland anerkannt wird, in England anfragt, Boden zu gewinnen — es geht das vielleicht schneller, als mancher heute annehmen mag —, ist es vorbei mit der Kriegsbegiertheit.

Die Garantien, die die Entente von Amerika befragt, für ihre Ziele in den Kampf zu geben, müssen ganz besonders klar sein. **Wiederholt wird das Verbot des**

Waffenstillstandsverhandlungen auch an der rumänischen Front.

Waffenstillstandsverhandlungen auch an der rumänischen Front.

Waffenstillstandsverhandlungen auch an der rumänischen Front.

Waffenstillstandsverhandlungen auch an der rumänischen Front.

Waffenstillstandsverhandlungen auch an der rumänischen Front.

## Aus den Kolonien.

**Die Kämpfe in Ostafrika.**  
(W. Z. B.) London, 5. Dez. Der Vertreter des australischen Bureaus bei den englischen Streitkräften in Deutsch-Ostafrika berichtet aus Rhodora: Jetzt ist es möglich, die Geschichte des großen Aufstandes zu erzählen, welches in der Uebergabe der Tafelberg-Streitkräfte gipfelte. Nachdem wir Madagaskar eingenommen hatten, rückten sich die Deutschen zu ihrem Rückzug von 300 englischen Meilen (480 Kilometer) Breite auf die portugiesische Grenze. Das große Hauptquartier lag, von die Transportmittel zu einer ähnlichen Verfolgung nicht hinderten, so wurde ein Teil der belagerten Streitkräfte geschickt zurückgezogen, zur See nach Afrika gebracht und von dort auf Vinala vorgeschoben, so daß er die Verbindungslinie Lohls bedrohte. Der deutsche Führer wurde so gezwungen, sich schneller, als er beabsichtigt hatte, zurückzuziehen. Inzwischen trübte unter nördliche Streitkräfte ihn einwärts. Zudem bedrohten frühere Kräfte von Mosambique her seinen Rücken und die flüchtige Flotte, so daß Lohls sich in der Nähe von Newala von allen Seiten bedrängt sah. Anstatt an Nahrungsmitteln, wandte er sich nach Osten in der Erwartung, Lettow-Borbed zu treffen; wir wandten jedoch die Vorgelege an, beide auseinander zu halten. Sobald Lohls seine Verbindungsvorläufe begann, hörte er das englische Hornschiff auf und wandte sich nach Süden, hinein in die offenen Arme der von dem englischen Hauptquartier sorgfältig vorbereiteten Falle. Huringi, ausgehängert und aufgerichtet, eine Verbindung mit Lettow-Borbed zu bekommen, ergab sich. Unsere ganze Streitkräfte konnten sich nun an die Umsinglung von Lettow-Borbed machen.

## Die erste Lesung der preussischen Wahlrechtsvorlage.

Zur preussischen Abgeordnetenhaus begann am Mittwoch die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage unter starkem Andrang des Publikums und bei fast vollbesetztem Saale. Die Beratung wurde eingeleitet durch eine kurze, aber entscheidende Rede des Ministerpräsidenten Grafen Hertling, worin er die Erklärung abgab, daß er aus voller Überzeugung bereit sei, das wiederholt und seitlich gegebene Wort des Königs einzulösen. Er wies darauf hin, daß die Vorlage einen entscheidenden Wendepunkt in der inneren Entwicklung Preußens bedeute und daß er sich vollkommen darüber klar sei, daß dieser Wendepunkt in vielen Kreisen schmerzhafte Gefühle und schwere Bedenken auslösen werde. Aber eine wahrhaft staatsbehaltende Politik habe sich nicht auf die Erhaltung des Bestehenden zu beschränken, sondern müsse mutig und entschlossen die Hand an Neuerungen legen.

Die Konservativen und der größte Teil des Zentrums hörte dieser von lebhaftem Beifall auf der linken Seite des Saales begleiteten Rede des Ministerpräsidenten stillschweigend zu. Ebenso eifriges Schweigen bezeugte den Worten des Ministers des Innern, der zunächst energisch sich nicht nur auf den Boden der Vorlage stellte, sondern auch gleich bei der ersten Lesung die Einführung eines Wahlrechts, wie es von verlebten Zeiten gefordert wurde, als ebenso unannehmbar bezeichnete, wie etwa ein demokratisches Wahlrecht. Es dürfte wohl noch niemand einen Minister des Innern in Preußen gegeben haben, der mit solcher Entschlossenheit, selbst den Konservativen entgegengetreten ist. Nach seiner Rede gibt es für die Regierung kein Zurück mehr; es bleibt ihr im Falle der Ablehnung der Vorlage, besonders im Falle der Ablehnung des gleichen Wahlrechts, nichts anderes übrig, als von anderen Mitteln Gebrauch zu machen. Das scheint auch die Ansicht des Ministers Drems zu sein; denn er erklärte ausdrücklich, die Regierung werde alle verfassungsmäßigen Mittel benutzen, um dafür zu sorgen, daß die Vorlage Gesetz wird. Welche Mittel er darunter versteht, darüber ließ er sich nicht näher aus. — Nachdem dann der Finanzminister die einstimmigen Wenderungen der Gesetzentwürfe begründet hatte, kam zunächst der Führer der Konservativen, Abg. v. Hennebrand, zu Wort, dessen Ausführungen beweisen, welche Erbitterung in den Kreisen der Konservativen über die beschlossene Wahlrechtsreform herrscht. Gedrungen bestränkte sich nicht darauf, an der Regierungsvorlage Kritik zu üben, sondern er zog alle Fragen der inneren und sogar der äußeren Politik in den Bereich seiner Betrachtungen, er malte das Bildnis des Parlamentarismus und den Untergang Preußens an die Wand, vollstimmte sich vor den Reichstagen und Ministerpräsidenten, der erst nachdem er sich auf das Programm der Wahlrechtspartei verabschiedet, seine Arbeit übernommen habe; er hielt es für gut gehalten, in dem Augenblick, in welchem die Verhandlungen über einen Waffenstillstand im Osten im vollen Gange sind, für seine Anwesenheit in Berlin und Oden Wachen zu machen.





### Kriegs-Wohlfahrtspiele im Parkhaus.

Sonnabend den 8. Dezember  
abends 8.15 Uhr:

## Die verfunfene Gloste

Ein Mähdrama in 5 Akten von  
Gerhard Hauptmann.

Sonntag den 9. Dezember  
nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen  
**Auf der Sonnenseite.**

Abends 8.15 Uhr: 5190

## Die verfunfene Gloste

Karten zu 2, 2 1/2 und Stehplatz 50 Pf.  
sind zu haben bei Niemeier, Ed. Ocker-  
und Wisnackstr., u. Kohls Buchhandlung, Koonstr.

## Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den  
Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 (G.-S. S. 451)  
und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 (R.-G.-Bl. S.  
813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit  
folgendes verordnet:

§ 1.  
Es ist verboten, der zuständigen Zensurstelle  
Druckschriften und Schriftsätze, die auch anderen Zensurstellen vorgelegt waren, oder von einer anderen Zensurstelle zur Veröffentlichung nicht zugelassen sind, vorzulegen, ohne dabei mitzutheilen, daß die anderweitige Vorlegung bezw. Ablehnung der Veröffentlichung erfolgt ist.

§ 2.  
Diese Verordnung tritt mit der Verkündung  
in Kraft.

Wilhelmshaven, den 5. Dezember 1917.

Der Festungskommandant.



## Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß im  
Zukunft, wenn die Ausgabe von Lebensmitteln  
auf einen Sonn- oder Festtag fällt, diese dann  
schon am Tage vorher verkauft werden dürfen.  
Rüstringen, den 6. Dezember 1917. 5206

## Kriegsverorgungsamt.

## Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der jetzt erfolgten  
Einführung des Belegsystems auch für den Käseverkauf  
jeder mit Sicherheit darauf rechnen kann, die ihm zustehende  
Menge Käse zu erhalten. Das in letzter Woche mehrfach  
beobachtete Mischen vor den Käden ist überflüssig.  
Rüstringen, den 6. Dezember 1917. 5208

## Kriegsverorgungsamt.

## Bekanntmachung.

Diejenigen, welche auf Bezugsbillett 18 des bis zum  
28. November gültigen Lebensmittelkarte den Käse noch  
nicht erhalten haben, erhalten den Käse bei der nächsten  
Ausgabe nachgeliefert. Der Bezugsbillett ist daher  
aufzubewahren.  
Rüstringen, den 6. Dezember 1917. 5202

## Kriegsverorgungsamt.

## Oeffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.

Die rückständigen Steuern für Oktober/Dezember 1917  
und frühere Vierteljahre sind bis

**10. Dezember 1917**

zu zahlen.  
Neben den Wüldständen sind die gleichmäßigen Wohn-  
gebühren mit zu entrichten.

Später erfolgt die mit höheren Kosten verbundene  
Zetreibung im Verwaltungszwangverfahren.  
Eine besondere Mahnung durch Mahnzettel findet  
nicht statt.

Wilhelmshaven, den 6. Dezember 1917.

## Städtische Lebenskasse.

## Das städtische Lebensmittelamt

Börnsenstraße 35

ist werktäglich geöffnet von morgens 9 bis 1 Uhr und  
nachmittags von 2 1/2 bis 6 Uhr.  
Im Sonntage von 12 bis 1 Uhr und von 5 1/2 bis 6 Uhr  
werden vorzugsweise nur ledige Personen, die infolge ihrer  
Arbeit zu anderen Zeiten schwer abkommen können, ab-  
gefertigt.  
Sonnabende nachmittags ist nur für sehr dringliche  
Fälle von 3 1/2 bis 6 Uhr ein Schalter geöffnet.

## Volkstheater

Rüstringen, Ed. Grenz, u. Bremer Straße.

Heute und folgende Tage:  
Wilhelm Enger als Anton Schneider in  
**Der ledige Chemann.**

Schwan in 5 Akten von Sachtein-Verscht.

Freitag den 7. Dezember:

**Familienvorlesung zu halben Preisen**

Sonntag nachmittags 3.30 Uhr:

**Kindervorstellung!!**

„Die drei Hausmännchen“.

Vorverkauf zu allen Vorstellungen täglich von  
12 bis 5 Uhr im Theater-Kassanant, ab 6 Uhr  
der Theaterkasse. 52-3

## Nicht übersehen!!

Wage hiermit bekannt, daß ich meine ...

## Kunstuhr

in **Verständlichen Hof**, Ed. Grenz, u. Börnsenstraße,  
bis zum 21. Dezember zu jedem Mann gestellt. Nichtig aus-  
gestellt habe und lade zu recht zahlreichem Besuch hierdurch  
erzucht ein. Hochachtungsvoll **Louis Trommer**.  
Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 25 Pf. 5194  
Täglich geöffnet! Montag, Mittwoch, Samstag von  
nachm. 3 bis 10 Uhr abends; Dienstag, Donnerstag, Freitag  
u. samst. 6 bis 10 Uhr abends; Sonn- u. Festtage u. nachm.  
2 bis 10 Uhr abends. Schulen in Rüstringen 3 bis 15 Pf.

„Frisch gewagt“ die langen Winterabende  
zur Vorbereitung auf den wirtschaftlichen Aufschwung nach dem  
Kriege benutzt, **ist halb gewonnen!**,  
und Ihre Zukunft **ist halb gewonnen!**,  
Zögern Sie daher nicht mit sofortiger Anmeldung  
zu dem Freitag beginnenden Winterlehrgang, der  
Ihnen gediegene Kenntnisse in Stenographie,  
Maschinen- und Schönschreiben, Buchführung,  
Handelslehre usw. vermittelt.  
**Deutsche Stenotypistenlehre Rüstringen**  
5290/1 Peterstrasse 100.

## Siebelshurger Heim

Jeden Sonntag 3 Uhr

**Preis-Skat!!**

Es lobt ein Paul Duffe.

## Schlachten

haben unentgeltlich abzugeben  
Gesw. Wilhelmshaven-  
Rüstringen. 5198

## B. F. Kuhlmann

Inhaber: E. Kuhlmann  
69 Bismarckstrasse 69.

## Taschenmesser

## Dolchmesser

## Scheren

## Rasiermesser

## Rasierapparate

## Rasierkästen, Pinsel

## Streichriemen

## Gilottierklengen

## Taschenmesser.

Bestes  
Geschäft am Platze.  
Gegründet 1874.

## B. F. Kuhlmann

Bismarckstrasse 69.

## „Sapoton“

Ertrag für Winterseife.  
Stück 12 Pf.

Wenzels Seifengefäße

Rüstringen, Peterstrasse 56

## Die Volksfürsorge

## Die Volksfürsorge

## Die Volksfürsorge

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts-  
Vorstände und die Vertrauensmänner.

bietet der gesamten Bevölkerung die  
denkbar günstigste Versicherungs-  
Gelegenheit.

umfasst alle Arten der kleinen  
Lebensversicherung, Versicherung  
für Erwachsene, Kinderversicherung  
in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und  
Ausstellersversicherung, Spar- und Risikoversicherung.

verwendet den gesamten Ueber-  
schuss ausschließlich im Interesse  
der Versicherten.

## Theater Burg Hohenzollern

Gastspiel Max Walden.

Heute und folgende Tage

Durchschlagender Erfolg!!

## POLENBLUT

Operette in 3 Akten 5129

Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr und von 5 Uhr  
nachm. an. — Theater-Fernsprecher 27.

Sonntag den 9. Dezember

Anfang 4 Uhr nachm.:

## Polnische Wirtschaft.

Operette in 3 Akten von Krantz u. Okonkowsk-  
Musik von Max Winterfeld.

Abends 8 Uhr:

## POLENBLUT

## Deutscher Holzarbeiter-Berband

Zentrale Wilhelmshaven-Rüstringen. 5197

## Die Stimmzettel zur Wahlprüfung

werden sämtlichen Kollegen in dieser Woche durch die Be-  
zirkskollektoren zugestellt. Bis erlösen die Kollegen, die  
Stimmzettel sofort auszufüllen und den Bezirkskollektoren  
zurückzugeben.  
Die Ortsverwaltung.

## Für den Winter

empfehle ich meine anerkannt

## feinsten Extrakte

„u alkoholfreien Wärmegetränke“  
— wie: —

Rum, Arak, Kaiser, Schimmel-,  
Schweden, Glüh-, Viktoris,  
Ananas-, Erdbeer- und  
Orangenpunsch.

## Ernst Jodensch

Dampfdestillation und Stillfabrik

Kronenstrasse 4. 5200

## Vortrupp-Ortsgruppe

Wilhelmshaven-Rüstringen.

## Felden-Vortrag

Freitag den 7. Dezbr., abends 8.15 Uhr  
in Dietrichs Konzerthaus, Wilhelmsh. Straße

Thema: 5161

## Der Krieg und die überflüssige Welt

Karten zu 1.50, 1.00 und 50 Pfennig bei  
Niemeier, Ed. Ocker- und Wisnackstr.,  
und in Kohls Buchhandlung, Koonstr.

## Nächster Sprechtag in Jever

Sonnabend den 8. Dezbr.  
nachmittags von 5.30 Uhr ab  
im „Hof von Oldenburg“

## Dr. jur. Lüerssen

Rechtsanwalt — Cöckerstrasse 66.

## Arbeiter- Gesangverein Frohinn Franzenhor.

Donnerstag den 6. Dezember,  
abends 8 1/2 Uhr:

## Gesangstunde.

Erzählen sämtlicher Mit-  
glieder erbeten. 5184  
Der Vorstand.

## Eala frya Fresena.

Sonntag, 9. Dezbr. 1917,  
7 Uhr abends:

## Versammlung

im Vereinslokal (G. Rath).

## Chaterabend.

Die Mitglieder, sowie die  
Tamen und Herren, welche  
sich am Chater beteiligen  
wollen, werden herzlich ein-  
geladen. 5196  
Der Vorstand.

## Bürgerverein Neuende.

Sonnabend, 8. Dez.  
abends 8 Uhr:

## Versammlung

bei Müller, Neuenb. Hof.  
5195 Der Vorstand.

## Kaufverträge

empfehlen

## Paul Hug & Co.

## Codes-Anzeige.

Nachfragen, Anzeigen,  
mit großer Geduld er-  
tragenem Belen, wurde  
uns am Mittwoch morgen  
9 1/2 Uhr unsere liebe  
Hette

## Else

im fast vollendeten zwei-  
ten Lebensjahre durch  
einen heftigen Tod ge-  
nommen.

In tiefer Trauer:  
Streich Schreiber  
und Frau, geb. Jansen  
nebst Kindern und  
Angehörigen.

Die Beerdigung findet  
am Montag den 10. d. M.,  
nachmitt. 2 1/2 Uhr, am  
Westfriedhof aus  
nach 6 Friedhof in Neu-  
ende statt. 5201

## Nachruf!

Schon wieder rüh der  
Weltkrieg einen unzer-  
störbaren und Hingebenen  
aus unserer Mitte. Am  
22. November d. J. ist  
auf dem Felde der Ehre  
der Verwaltungsgeselle

Herr 5207

## Bernhard Jansen

Er war uns allen ein  
lieber Kollege und der  
Bereitung ein eifriges  
Mitglied. Ein ebenes  
Wundern ist ihm über.  
Der Vorstand der Ver-  
einigung der Büro- und  
Rechnungsgehilfen des  
Stad. Rüstringen.



Oldenburgischer Landtag.

Sozialdemokratischer Antrag zur Lebensmittelverknappung. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat folgenden vollständigen Antrag eingebracht:

- 1. Die Staatsregierung zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß eine weitere Erhöhung der Preise für Milch und Butter unterbleibe, vielmehr baldmöglichst eine Senkung der jetzigen Preise auf den Stand vor dem 1. Oktober 1917 erfolge.
2. Die Staatsregierung zu ersuchen, die ungenügende Rohlenversorgung in vielen besonders ländlichen, Gemeinden durch geeignete Maßnahmen zu beheben.
3. Die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß es in Zukunft ausgeschlossen ist, daß große Mengen Obst, die zur Marmeladenbereitung bestimmt sind, durch unvermeidliche Dispositionen bei der Futur verberben.
4. Die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß auch für den kommenden Winter die Rationen von 250 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung gelangen.
5. Die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß bei der weiteren Festlegung von Kontrollschlüsselzeiten die Gewährung von irrend welchen Prämien an Produzenten oder Händler nicht mehr erfolgt. Die Schlüsselzeiten sollen zu den reinen Produktionskosten nur einen angemessenen Verdienst für den Produzenten und den Händler einschließen.

Überaler Antrag auf Aufhebung der Ledigabgabe. Hg. Lohm-Gring beantragt, den bekannten Ledigparagrafen im Besoldungsgesetz vom 30. Dezember 1912 zu streichen.

Eingegangen sind ferner eine Anzahl Berichte aus den Kreiskassen, n. a. der des Verwaltungsausschusses über die Erhöhung der Kriegszulagen an Beamte, Angestellte und Arbeiter.

Die Vorlage der Regierung ist auf den preussischen Lagen aufgebracht, wenn auch einige Abweichungen vorfinden. Gegenüber dem bisherigen Zustand sind folgende Punkte hervorzuheben:

- 1. Die Kriegszulagenehmer sollen unter angemessener Berücksichtigung ihrer militärischen Befehle zugelassen werden.
2. Beamte mit einem Einkommen von über 4000 Mark bleiben in Zukunft nicht ausgeschlossen.
3. Sollen unweibliche Kinder auch über die 15. Lebensjahre hinaus Zulage erhalten.
4. Statt des bisherigen Einkommens ist das Dienstvermögen maßgebend. Es sind außerdem der Besoldungsordnung zwei Klassen zugefügt in denen eine Grundzulage von 540 Mk. (1. Klasse), 684 Mk. (2. Klasse) und 720 Mk. (3. Klasse) gezahlt wird.

Die Arbeiter sind nach der Vorlage der Regierung nicht mit in Anspruch eine besondere Kategorie, sondern dem unteren Beamten (1. Klasse) zugeordnet worden. Ferner ist die Oldenburgische Vorlage in die nach Zweinverdienst abgestuft. Der Ausschuß für die Frage, unter welchen Umständen Kinder über 15 Jahre bei Gewährung der Zulage berücksichtigt werden können. Die Voraussetzungen werden als erfüllt anzusehen sein bei Kindern, die eine Mittel- oder eine höhere Schule, ein Seminar oder eine Universität besuchen, und die kein eigenes Einkommen (Erträge aus Vermögen, Besoldung aus Unterrichtsstellen, Gehältern aus Fonds, Zuschüsse von Verwandten usw.) flochtige Anwendungen an Seminaren) in solcher Höhe haben, daß damit wenigstens die Hälfte des Unterhaltsaufwandes bestreiten werden kann; bei Kindern, die in der Berufsausbildung sind, z. B. bei Handwerks-, Gewerbe- und Kaufmannslehrlingen, die weder beim Lehrherrn freie Kost haben, noch eine nennenswerte Vergütung erhalten; ferner bei Söhnen, die Offiziersaspirant, Höherenjunfer usw. sind und die kein oder ein geringes eigenes Einkommen aus Vermögen, Anwendungen von dritter Seite, Dienstgehältern usw. haben, das über die übliche Zahl der Unterhaltskosten den Vater zur Last fällt. Kinder, die im Staatsdienst als Sachbearbeiter, Geheizen usw. beschäftigt werden und selbst eine Kriegszulage beziehen, werden, auch wenn der Vater ihren Unterhalt noch überwiegend bestreitet, nicht bei diesen Kriegszulagen nicht mit zu berücksichtigen sein. Als Berufsausbildung wird die Ausbildung einer Tochter im Haushalt nicht angesehen sein. Der Abschluß des Studiums auf der Universität wird stets als Berufszulage angesehen sein. Der Referendar ist, bei der Kriegszulage nicht mehr zu berücksichtigen ist.

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses, die Genossen Behrens, Bull, Herrmann und Reser, halten die Einweisung in Klassen und damit die verschiedenen Höhe der Zulage für nicht gerechtfertigt, da die Trennung nicht gleich bedrückt, ganz besonders aber den Realistischen Arbeiter, infolge der geringeren Löhne. Der Sohn von 684 Mark für die 2. Klasse müßte an alle Beamte und Arbeiter gezahlt werden. Aus demselben Grunde müßte die Ledigabgabe überall in gleicher Höhe und zwar auf 540 Mark festgesetzt werden. Ferner wünschten sie eine Erhöhung der Kinderzulage und stellen den Antrag auf Streichung des § 4 unter Erziehung durch folgenden Wortlaut: „Mindernde Bemerkungen erhalten eine Kriegszulage von 540 Mark im Jahre. Bis dahin beträgt die Kriegszulage, wenn eine neben dem Beamten weitere Person zu berücksichtigen ist, 684 Mark im Jahre. Dieser Betrag erhöht sich für jede weitere Person um 192 Mark im Jahre.“ Die Reichskassen infolge vorerwähnter Anträge und 270 000 Mark. Die Mehrheit des Ausschusses ist für die Regierungsvorlage.

Parteinachrichten

Dr. Rudolf Schwanitz, Bielefeld, gefahren. In den städtischen Vorwahl bei Schwanitz Dr. Rudolf Schwanitz gefahren, der sich als Mitarbeiter der Glocke und des Hamburger Echo einen Namen in der Partei gemacht hatte. Kurz nach Vollendung seiner Studien trat ihn der Krieg von der Parteiarbeit fort, der er sich mit ganzer Innigkeit widmete. Aber auch von Seite aus nahm er am Parteileben regen Anteil.

Einen glänzenden Kommunalwahlsieger errangen unsere Wähler in der Stadt Eintracht am Riederberg (Wahlkreis Eintracht-Wülheim) bei den in voriger Woche stattgefundenen Stadtratswahlen gegenüber dem vereinigten bürgerlichen Parteien. Unsere Partei, die sich dort einmütig um die Wahl beteiligte, hatte im Stadtratsrat in der 2. und 3. Abteilung und im Stadtratsrat in der 1., 2. und 3. Abteilung Anwärter aufgestellt. Nach einem lebhaften durchgeführten Wahlkampf gelang es mit einer geringen Majorität, alle unsere Kandidaturen zum Siege zu bringen. Wir haben im Stadtratsrat alle zur Wahl stehenden Sitze der 2. und 3. Abteilung und im Stadtratsrat die ganze 2. Abteilung und in der 3. Abteilung ein Mandat. Mit einer Mehrheit in der Stärke von 7 Mann steht damit die sozialdemokratische Partei in das bisher sozialdemokratische Stadtratsamt ein.

Gewerkschaftliches.

Fort mit dem § 153 der Gewerbeordnung. Der § 153 der Gewerbeordnung, eine der gefährlichsten Ausnahmestimmungen, die sich gegen die Arbeiter richten, soll endlich aufgehoben werden. Ueber die Wirkung dieses Vorstoßes entnehmen wir dem Verl. Tagebl. folgende Uebersicht:

Nach Aufhebung der im Kaiserl. Reichsanwaltamt beschriebenen Strafmöglichkeit für das deutsche Reich ist „wegen Verletzung der Nothstandsfrist am 6. Dezember 1917“ in den zehn Jahren von 1903 bis 1912 (neuer Angaben liegen nicht vor) insgesamt gegen 10 536 Verurteilungen erlassen worden. Von diesen wurden 6373 verurteilt, 4163 Verurteilungen festgesetzt. In Strafen wurden verurteilt: 1. 1. Klasse (Zwangsstrafe) gegen eine Person, Gefängnis von 3 Monaten gegen 2 Personen — 040 Verurteilungen, 2. Klasse (Gefängnis von 1 bis unter 3 Monaten gegen 2 Personen) — 65 Verurteilungen, 3. Klasse (Gefängnis von 3 bis unter 6 Monaten gegen 2 Personen) — 323 Verurteilungen, 4. Klasse (Gefängnis von weniger als 4 Tagen gegen 239 Personen) — 40, 5. Klasse (Gefängnis von weniger als 4 Tagen gegen 239 Personen) — 40, 6. Klasse (Gefängnis von weniger als 4 Tagen gegen 239 Personen) — 40, 7. Klasse (Gefängnis von weniger als 4 Tagen gegen 239 Personen) — 40, 8. Klasse (Gefängnis von weniger als 4 Tagen gegen 239 Personen) — 40, 9. Klasse (Gefängnis von weniger als 4 Tagen gegen 239 Personen) — 40, 10. Klasse (Gefängnis von weniger als 4 Tagen gegen 239 Personen) — 40. Auf den Durchschnitt dieser zehn Jahre entfallen somit 637 verurteilte Personen, eine Zahl, die nur im Jahre 1903 mit 1066 und im Jahre 1912 mit 1041 Verurteilungen erheblich überschritten wurde. Die Statistik der Straftaten des Reichs. Straftatensachen sind verurteilt für das Jahr 1900: 696 530 in vom Straf bezifferten Verurteilungen beschäftigten Personen, von denen ausständig waren: 272 218; für das Jahr 1912: 987 041 Verurteilungen, von denen freigesetzt: 406 314. Es wurden mithin im Jahre 1900 von 1000 in Straftatensachen beschäftigten 1,6 und von Straftatensachen des gleichen Jahres 4,73 wegen Vergehen gegen § 153 der Gew. O., verurteilt. Für 1912 sind die entsprechenden Verurteilungen 1,1 und 2,3 Personen. Die Straflosigkeit aller dieser Jahre bedarf keiner besonderen Betonung. Auffällig ist die hohe Zahl der Freisprechungen mit 80,5 Proz. gegen 65,5 Proz. der Verurteilungen in den Jahren 1900 bis 1912.

Ueber hunderttausend Mitglieder! Die neueste Nummer der Verbandzeitung teilt mit, der Bergarbeiterverband habe anfangs Dezember „das erste Hunderttausend Mitglieder erreicht überdrückt“. Zu Beginn des Jahres 1914 waren 101 968 Mitglieder vorhanden, die sich nach Kriegsausbruch durch militärische Einweisungen, Herabwanderung, Abzug aus den frontbedienten Bergbezirken usw. schrittweise bis auf 46 37 vermindert hatten. Im Jahre 1917 belief sich die Mitgliederzahl wieder auf 55 404. In diesem Jahre sind demnach schon in 11 Monaten fast 50 000 Mitglieder gewonnen. Da nach der Verbandzeitung die Mitgliederzahl nicht abnimmt, so wird die Organisation im Jahresverlauf mit einer Verdoppelung des am Jahres-

feuilleton.

Fiat justitia!

Von Th. Rügge.

17) (Nachdruck verboten.)

„In sich gefesselt ging der Minister die Lungen, oben Strophen hin. Er war voll unruhiger Gedanken, denn er wußte nicht, wie er die Frau, an deren Majestät er gehandelt, aus den Gefesselten befreien sollte, in welche er sie schickte. Dem Könige konnte er nicht verschweigen, was er erlitten, und wie toll er seinen Jähzorn befehligen, wie endlich wohl gar dem Major und seinem Schützling Verzeihung verweigern.“ Dies alles ihm ganz unmöglich zu sein, und als einziger Ausweg blieb er immer wieder dabei stehen, daß die Ehe aufgehoben werden, der Major sich des Königs Willen fügen müsse, und um diesen Preis der König dahin gebracht würde, das Fräulein Heidekamm einmals aus dem Lande zu weisen. Es kam darauf an, daß der Major ein offenes Geständnis ablegte und die Gnade des Königs anflehte, daß er einmaltige, die unbedingte Ehescheidung leitete. Er konnte der unglücklichen Frau eine Entschädigungsumme geben, und sie konnte damit nach Dresden fliehen, wogin viele damals flohen, die den Jörn des Königs zu fürchten hatten. Der Minister dachte sich diese Vermittlung nicht allzu schwer, wenn nur der Major zur Einseitigkeit treuen, das ehemalige Fräulein von Heidekamm auf den Weg nach Dresden zu bringen, und daß der Major dann das rechte, wenn auch nicht eben schöne, und rotsidene Fräulein von Heidekamm zur Frau nähme, schien ihm ganz in der Ordnung. Aber dieser Major war ein eigenartiger, stolzer Mann, der wahrscheinlich zuerst schwer Bemerkung annehmen würde, überdies dachte der Minister noch immer mit großer Ahnung, daß er ihn, und sein nachlässiger Charakter verweigerte sich nicht, daß er nicht, sagte er vor sich hin, warum ich eigentlich nicht in die Angelegenheiten dieses unglücklichen Paares eingreifen soll. Wenn es nicht nicht unglückliche Person wäre — Heidekamm. Wenn er sich vor einer Zeit, und ihre Zerwürfnisse nicht einen solchen seltsamen Eindruck auf mich gemacht hätten — ich möchte ihm gefehlt, was da wollte, mich hätte es wenig kümmern.

Aber ich will mit ihm sprechen, über er noch einer Reihe wert, wenn es möglich ist, noch heute, obwohl die Redewörterchen zu rufen anfangen. Er wird zu Hause sein und sich zur

Reite rüsten, die er nicht antreten soll. Ich werde ihm des Königs Befehl mitteilen, die Stadt nicht zu verlassen, und wenn er sich weigert, sein Ehrenwort zu geben, werde ich ihn verhaften. Dabei kann ich ihm sagen, was ich über seine Lage denke und was ich in seiner Stelle tun würde. Hier in der Höhe muß keine Wohnung sein.

Er blieb stehen und wandte sich zu seinen Begleitern, welche ihm in einiger Entfernung folgten. Wo wohnt der Major von Reuendorf? fragte er.

Dort unten in der Straße, Erzeilen, in dem Hause, vor dem die Kutsche dreht.

Der Minister blieb vor dem Hause stehen. Die Fenster oben waren hell erleuchtet. Mehrere Personen bewegten sich hin und her, es schien, als ob viele Stimmen durcheinander sprächen. Der Mann drang in die stille Straße hinein.

Es scheint dort lustig zuvergehen, sagte Herr von Mottke.

Die Herren Offiziere von Regiment werden wohl einen Abendschmaus halten.

Der Minister beobachtete, was er tun sollte; die Gesellschaft dort oben kam ihm sehr unangenehm. Während dieser Zeit wurde der Mann in der Wohnung des Majors noch ärger, er arbeitete in ein wildes Geschrei aus. Ein Tisch, so schien es, wurde umgeworfen, zerbrochenes Geschirr und fallende Gläser klangen. Dann entstand eine plötzliche Stille, aber gleich darauf war es, als ob Regen aneinanderklirrte.

Alle Wetter! Er haben vom Regen gelogen, brummte der Strohm.

Das wird kein Ernst sein, erwiderte der Minister, da jedermann weiß, wie streng die Befehle Sr. Majestät sind.

Um Augenblick begann das Geschrei von neuem. Es klangen viele Menschen dort beisammen sein. Gleich darauf wurde die Haustür aufgerissen, und ein Mann sprang herein, aus andere hinter ihm her. — Ein Arzt, den ersten, den sehen! Heißt ihn aus dem Hause. Der mit ihm, der mit ihm! Wie eine Stimme oben aus dem Fenster.

Die Haustür blieb offen. Ein Leuchter mit brennender Kerze stand auf der Treppe. Der Generalleutnant heug sich ins Haus und beschloß dem Strohm voranzusteuern. Je höher er stieg, umso vernehmlicher wurden die Stimmen, und jetzt da stand er sich vor einer Tür, die ihm erlauchte, einen Blick in das Innere eines Zimmers zu werfen, in der größte Bemerkung verrichtete. Hier wurde das nächste Bett gefesselt, von welchen noch alle Spuren sangen. Ein Tisch, mit den Resten des Speises und Wein beschützt, vor zur Seite geschoben, ein anderer Tischere auf welchem Flaschen und Gläser zerstreut hatten, lag umgekehrt daneben, mehrere Stühle schienen zerbrochen zu sein,

und der Fußboden war mit Trümmern und Blümpelsteinen bedeckt. Der Minister überließ die Bewusstseins mit einem Blick, denn bestiet sich seine Augen auf die Wölfe, die müsternen Offiziere, welche das Kammer aufwachten, auf dem einer aus ihrer Zahl leblos ausgehret lag. Weiter oben beschäftigten sich mehrere mit dem Major, der vor sich niederstehend mit finstern Gesicht und lautlos anordnete, was sie sagten. Herr von Mottke sah ein paar Regnen vor ihm am Boden liegen mitten in einer dunklen Lücke, und er zweifelte nicht, daß dies Blut sei.

Er ist hin! Wie einer aus dem Kreise, der das Kammer umstand. Das Blut löst sich nicht rücken. Schreit den Major fort. Fort auf der Stelle.

Nicht, Reuendorf! sagte einer der Offiziere, welche bei dem Major standen, indem er ihn am Arm ergriß. Laßt euch hier kühn und reitet, was Ihr könnt, damit Ihr über die Grenze kommt, ehe ihn Euch einholen kann.

Ich will nicht, antwortete der Major, und ich darf nicht. Ihr müßt, Ihr müßt! schrien mehrere unzufrieden. Ihr seid verloren!

Ich habe nichts getan, als mein Leben gegen einen Wahnsinnigen verteidigt.

Wir können es alle bezeugen, aber es war dennoch Euer Fehler.

Gott weiß es! Ich wollte ihn nicht verlieren.

Er hat Euch auf nichtwürdige Weise beschimpft, aber Ihr müßt Euch dennoch verbergen, sagte ein älterer Stabs-Offizier. Es bleibt nichts weiter übrig; geht dem Ungewitter aus dem Weg, bis es ausgeht hat.

Rein, seien andere ein, der Major konnte nicht anders. Sein Kriegsgericht kann ihn verurteilen.

Der nicht auf die Wildlinge, mahnten die erkrankten Stimmen. Ihr müßt fort, und wenn selbst Eure Wüter folgt, zerschelt sein Pferd. Schnell, schnell!

Wah! rief der Major den Dolmetschenden nach. Ich will keinen Schritt tun, mein Schicksal will ich abwarten.

Die nach der Tür gelassen waren, drückten zurück, denn ihnen entgegen trat der Generalleutnant. Sein Anblick machte, daß alle verurteilten.

Wah! schrieen wurde hier besungen! sagte der Geel der Kriminaljustiz. Ein Heuberner! Ein Heuberner! Ein Heuberner!

Ich habe keinen und größere Richter zu finden, als die sind. Im Namen des Königs verhalte ich Euch, Major von Reuendorf, erwiderte der Generalleutnant, seinen Arm aufhebend. Hüthet den Geistesgegenwart auf die Sandstunde! (Fortl. 1.)

